№ 69. Mittwoch, den 22. März 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

60. Sitzung vom 20. März.

Am Bundesrathstisch: v. Thielmann, v. Goßler, Fürst Hohenlohe und v. Bülow.

Das Haus erledigt zunächst einige Rechnungssachen. Es folgt sodann die dritte Lesung des Etats.

In der Generaldebatte wendet sich

Abg. v. Schell (Welfe) gegen die unablässigen Heeresvermehrungen. Der Militarismus schädige ganz ungemein die Landwirthschaft. Man solle deshalb mehr auf die innere Tüchtigkeit Bedacht nehmen.

Abg. v. Salisch (kons.) kommt auf einen Vorfall bei der ersten Lesung zurück. Müller-Sagan habe damals dem Landrath seines Wahlkreises, der inzwischen verstorben sei, vorgeworfen, er habe, um bei der Wahl Sozialdemokraten zu fangen, einige derselben in seiner Equipage umherfahren lassen. Richtig daran sei nur; daß einige Sozialdemokraten den Landrath in den Glauben versetzt haben, sie hätten sich zu christlichen Anschauungen bekehrt. (Heiterkeit.)

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) beruft sich demgegenüber auf Erklärungen im Saganer Wochenblatt, demzufolge thatsächlich zwei ehemalige Sozialdemokraten gegen Bezahlung in der landräthlichen Equipage herumgefahren seien, um Wahlflugblätter zu vertheilen zu Gunsten der Konservativen.

Abg. Stockmann (kons.) wirft dem Abgeordneten Müller-Sagan vor, bei der zweiten Lesung des Postetats von Krieger-Vereinen als „Kriecher“-Vereinen gesprochen zu haben. Eine so schwere Beleidigung der Kriegervereine müsse man energisch zurückweisen.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) erklärt, er habe nur von einer gewissen Sorte dieser Vereine gesprochen, welche von Landräthen, Postdirektoren 2c. gegründet und dazu ausgenützt würden, bei den Wahlen für die Regierung und die Konservativen thätig zu sein.

Staatssekretär Graf Posadowsky bezeichnet das Wort „Kriecher“-Vereine als eine arge Geschmacklosigkeit. Man müsse doch bedenken, daß die Mitglieder der Kriegervereine Männer seien, die ihr Leben für das Vaterland eingesetzt hätten.

Abg. Stöcker (b. k. F) erklärt, er habe 1884 mit den Sozialdemokraten verhandelt, ihnen aber Bedingungen gestellt, u. a. Treue gegenüber dem Monarchen, auf welche die Sozialdemokraten nicht hätten eingehen können.

Abg. Bebel (Soz.) bestätigt dies und meint weiter, die Konservativen seien jederzeit herzlich froh, die Unterstützung der Sozialdemokraten zu finden. Dem Staatssekretär entgegne er, man müsse unbedingt verlangen, daß in Kriegervereinen und in der Armee überhaupt keine Politik getrieben werde. Die Statuten der Kriegervereine schlössen jede Politik aus, verpflichteten zu keiner Politik. Die Mitglieder könnten sehr wohl sozialdemokratisch stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die Aufgabe der Kriegervereine sei die Pflege der Treue zu Kaiser und Reich. Wer Sozialdemokrat sei, begehe, wenn er einem Kriegervereine angehöre, eine moralisch unwürdige Handlung, denn er heuchele.

Abg. Graf Klinckowström (kons.) betont besonders, wie hier freisinnige Volkspartei und Sozialdemokraten zusammengingen.

Abg. Richter (frs. Vp.) erwidert dem Vorredner, im Kreise Gardelegen habe der Landrath noch nach den letzten Wahlen die Kriegervereine aufgefordert zu untersuchen, welche Mitglieder sozialdemokratisch oder freisinnig gestimmt hätten.

Abg Singer (Soz) meint, aus allen Reden der Konservativen gehe doch nur der Verdruß darüber hervor, daß jetzt selbst schon auf dem Lande die Arbeiter anfangen, selbstständig zu denken.

Damit schließt die Generaldebatte.

Beim Etat des Reichstages bemerkt

Abg Heyl zu Herrnsheim (ntl), daß die Liebersche Kritik des Stuckschen Gemäldes zu weit gegangen sei. Im Allgemeinen könne Herr Wallot die Verantwortung für die Ausschmückung des Hauses sehr wohl übernehmen. Er möchte deshalb dem Vorschlage Liebers nicht zustimmen, Herrn Wallot aus der Kommission zu entfernen.

Abg. Lieber (Zentr.) bestreitet, die deutsche Kunst als solche angegriffen zu haben. Er habe nur bedenkliche Einzelleistungen von Künstlern in diesem Hause getadelt. Als aus erhabenem Munde das Wort gefallen sei: „Gipfel der Geschmacklosigkeit“, wo sei da der Künstlerstolz gewesen? Fragen müsse er noch, was z. B. das Distelornament im Speisesaal des Reichstagsgebäudes bedeute. (Stürmische Heiterkeit.)

Bayerischer Bevollmächtigter Graf Lerchenfeld als Mitglied der Baukommission führt aus, die Hildebrandtschen Vasen seien wohl hauptsächlich deshalb in einer für ihren eigentlichen Zweck ungeeigneten Weise hergestellt worden, weil sie von anderer Seite gleichzeitig als Objekt für die bevorstehende Pariser Ausstellung ausersehen worden seien. In Bezug auf Wallot meine er, daß dessen Verdienste nicht unterschätzt werden dürften. Wenn die ursprünglich geplante steinerne Kuppel hinterher aufgegeben worden sei, dann sei das nicht Wallots Schuld.

Abg. Schwarz-München (wildlib.) protestirt gegen alle Angriffe auf die abwesenden Künstler.

Dem Abg. v. Heereman (Zentr.) scheinen die Nuditäten an den Vasen ebenso wenig passend, wie die am Präsidentenstuhl. Wallots Verdienste erkenne er rückhaltlos an und er müsse deshalb zu seiner Ehrenrettung eintreten.

Abg. Lieber (Zentr.) bemerkt, über den Bau als solchen sei gar nicht zu streiten. Derselbe dürfe aber nicht durch die Art der Ausschmückung verschimpfirt werden.

Der Etat des Reichstages wird genehmigt, ebenso der Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Dienstag Fortsetzung der Etatsberathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

49. Sitzung vom 20. März.

Am Ministertische: Kommissarien.

Die Abänderung des Schlußprotokolls der revidirten Rheinschifffahrtsakte, ferner der Gesetzentwurf betr. Vergütung der Umzugskosten der Geistlichen im Konsistorialbezirk Wiesbaden werden debattelos in 3. Lesung genehmigt.

Der Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung einiger jagdpolizeilicher Strafbestimmungen in den Oberlandesgerichtsbezirken Köln, Hamm und Frankfurt a/M. wird vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Hamburg betr. Aenderungen früherer bezüglich der Hamburgischen Eisenbahnen geschlossenen Staatsverträge wird debattelos in 1. und 2. Lesung genehmigt.

Es folgen Petitionen, die meist von lokalem Interesse, nach den Vorschlägen der Kommission erledigt werden.

Die Petition um Einschränkung der Züchtigung der Volksschüler, sowie die Petition um Einführung des russischen Sprachunterrichts an Gymnasien, Real- und Mittelschulen werden durch Tagesordnung erledigt.

Eine längere Debatte entsteht bei der Petition des Pfarrers Rook in Mühlbanz, Kreis Dirschau, betr. Besetzung der dortigen zweiten Lehrerstelle mit einem katholischen Lehrer. Dieselbe soll nach dem Vorschlage der Kommission durch Tagesordnung erledigt werden.

Abg. v. Strombeck (Zentr.) beantragt Ueberweisung zur Erwägung.

Abg. Dasbach (Zentr.) weist auf die ungleiche Behandlung evangelischer und katholischer Minderheiten in den Gemeinden Westpreußens hin. Im vorliegenden Falle könne von einer polnischen Agitation keine Rede sein; der dort im Orte bestehende polnische Verein verfolge ungefährliche Zwecke

Reg.-Kommissar Renvers ist entgegengesetzter Meinung.

Abg. Schröder (Pole) bemerkt, von Gerechtigkeit könne bei dem Verfahren der Regierung keine Rede sein; der Pfarrer enthalte sich jeder politischen Agitation.

Der Antrag v. Strombeck (Zentr.) wird abgelehnt, der Kommissionsantrag wird angenommen.

Nach Erledigung weiterer Petitionen vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Hamburger Staatsvertrag (3. Lesung), Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar ist am Montag Vormittag in Kiel eingetroffen. Der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, Prinz Waldemar, ist an diesem Tage 10 Jahre alt geworden. Am Montag Mittag erfolgte in Gegenwart des Kaiserpaares und der aus Plön eingetroffenen Söhne des Kaisers die Einstellung des Geburtstagskindes in die Marine. Prinz Waldemar ist zum Leutnant im ersten Garderegiment z. F. und gleichzeitig zum Leutnant zur See à la suite der Marine ernannt worden. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Prinzen der Schwarze Adlerorden und das Großkomthurkreuz des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. — Die Einstellung erfolgte Mittags vor den Kasernen der Matrosendivision und des Seebataillons. Der Kaiser hielt dabei eine Ansprache: Der heutige Tag sei wiederum ein bedeutungsvoller Tag für die deutsche Marine, denn der älteste Sohn des im fernen Osten als Kommandant des Kreuzergeschwaders weilenden Prinzen Heinrich trage heute zum ersten Male den Rock, welchen sein Vater und viele tüchtige Offiziere im Dienste des Vaterlandes tragen. Es sei ein Vorrecht der Prinzen aus dem Hause Hohenzollern, daß sie vom 10. Jahre an lernen ihre Kraft und Arbeit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und beim ersten Garde-Regiment eintreten, welches schon so manchen Hohenzollernprinzen in seinen Reihen gesehen habe. Der Kaiser gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß die Prinzen des Hauses Hohenzollern auch der Marine mit gleichem Eifer ihre Dienste widmen, und dem Wunsche, daß in dem hoffnungsvollen jungen Prinzen die Marine einen tüchtigen, braven, ritterlichen Offizier heranwachsen sehen möge, durch seine Thatkraft und Gesinnung und durch dasselbe Gefühl für das Vaterland ausgezeichnet, wie sein hervorragender Vater. „Mögen unsere Glückwünsche über die Meere hinüberhallen nach dem neuen Deutschland.“ Der Kaiser schloß mit einem Hurrah auf den Prinzen Heinrich. Während der Rede des Kaisers war heftiges Schneegestöber.

Ueber die Dauer des Aufenthalts des Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Kiautschau ist bisher nichts berichtet worden. Das Kriegsschiff „Deutschland“, mit dem Prinz Heinrich am Sonnabend in Tsintaufort eintraf, hat ebenso wie die „Irene“ schon Sonntag wieder die Bucht von Kiautschau verlassen, die „Deutschland“ um nach Nagasaki, die „Irene“ um nach Hongkong zu gehen.

Der Reichshaushaltsetat für 1899 schließt nach dem Ergebniß der zweiten Berathung gegen den Etatsentwurf ab mit einem Minderbedarf von 2 821 851 Mk. Bei den Ausgaben sind 2 290 294 Mk. gestrichen und 5000 Mk. zugesetzt, bei den Einnahmen sind 570 Mk. zugesetzt. Die Bilanzirung erfolgt durch Verminderung des Anleihebedarfs um 2 822 601 Mk. Das Etatsjahr schließt darnach noch mit einem Anleihebedarf von 87 098 588 Mk. ab. — Die Abstriche an den Ausgaben beziffern sich bei den fortdauernden Ausgaben der Militärverwaltung auf 539 827 M. in Folge des Abstrichs in der Militärvorlage. Bei den einmaligen Ausgaben sind gestrichen 1 729 294 Mk. bei der Militärverwaltung, 61 000 Mk. bei Südwestafrika und 400 000 Mk. bei der elektrischen Zentrale in Mühlhausen.

Die Reichstagswahl in Greifswald-Grimmen ist von der Wahlprüfungskommission beanstandet worden. Dort wurde schon im ersten Wahlgang der konservative Graf Bismarck-Bohlen gewählt mit 824 Stimmen über die absolute Mehrheit. Die Freisinnige Vereinigung hat einen Wahlprotest aus 23 Gründen eingelegt. Die Wahlprüfungskommission hat zu 14 Protestpunkten Beweiserhebung verlangt.

Zur Geschichte der Militärvorlage hatte ein agrarisches Blatt mitgetheilt, daß der König von Sachsen bemüht gewesen sei, die Auflösung des Reichstages zu verhindern. Die Münchener „Allg. Ztg.“ kann diese Nachricht dahin ergänzen, daß „auch von anderen Bundesstaaten und in erster Linie von Bayern“ schwere Bedenken gegen eine neue Wahl geltend gemacht worden seien.

Am Sonntag Abend hatten sich in Posen über 2000 Polen versammelt, um gegen die jüngsten Polizeiverordnungen zu protestiren, wonach Damen, die unentgeltlich polnischen Lese- und Sprachunterricht an ein bis vier Kinder ertheilt hatten, zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurden. Rechtsanwalt Dr. von Chrzanowski und Rechtsanwalt Dr. Wolinski waren die Redner des Abends, doch sprachen auch Handwerker und Arbeiter. Der Beschluß, eine Petition an den Kultusminister Dr. Bosse abzusenden, wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß wurden dem Vorsitzenden von einer Damendeputation 600 Unterschriften polnischer Frauen für diese Petition überreicht, die in einer „Protestversammlung polnischer Mütter“ gesammelt worden waren.

Im Adlershofer Illuminationsprozesse ist die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil des Berliner Landgerichtes vom Kammergerichte heute verworfen worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Brüx wurde am Sonntag eine deutschnationale Versammlung während der Rede des Abg. Wolf wegen heftiger Ausfälle gegen die Regierung aufgelöst. Die Theilnehmer an der Versammlung zogen darauf zu dem Versammlungslokale einer gleichzeitig veranstalteten sozialdemokatischen Gegenversammlung und erzwangen mit Gewalt den verweigerten Eintritt. Da es hierbei zu Schlägereien zwischen beiden Parteien kam, wurde schließlich auch die sozialdemokratische Versammlung aufgelöst. Die auf dem Marktplatze zusammengerotteten Deutschnationalen und Sozialdemokraten wurden von der Gendarmerie zerstreut.

Gegen den Abg. Wolf ist Strafanzeige wegen Hochverraths erstattet worden.

Rußland.

Die 500 Finländer sind am Freitag Abend unverrichteter Sache aus Petersburg in die Heimath zurückgekehrt. Um den üblen Eindruck des schroffen Vorgehens gegen diese Vertreter Finlands abzuschwächen, läßt jetzt die russische Regierung in der „Nowoja Wremja“ verbreiten, daß die vor einigen Tagen in Petersburg eingetroffenen 500 Finländer keinen Anspruch auf die Bezeichnung „Deputation“ hätten erheben können, da sie weder Vollmachten, noch Aufforderung, noch Erlaubniß des Generalgouverneurs besaßen. Die Finländer seien nicht Vertreter der Gemeinden, sondern sie setzten sich zusammen aus Pastoren, Bankdirektoren und Bauern.

Vatikan.

Die beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes tauchen mit größter Bestimmtheit wieder auf. Der Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr.“ ist in der Lage authentische Mittheilungen zu machen, nach denen der Zustand des Papstes der einer langsam erlöschenden Oellampe ist. Seine außerordentliche körperliche Rüstigkeit begann ungefähr ein Vierteljahr vor der Operation nachzulassen. Seither schreitet der Verfall der Kräfte fort, ohne daß die ärztliche Kunst demselben hätte Einhalt thun können. Allerdings hat die Operation dieses allmählige Sinken nicht beschleunigt. Niemand wagt aber daraus besonders günstige Folgerungen zu ziehen. Ueberwindet er diese Krise noch einmal, so rückt das Konklave wieder in weitere Ferne, sonst ist es eine Frage von zwei oder drei Monaten oder vielleicht schon weniger Wochen. — Nicht viel hoffnungsvoller lautet das Urtheil Mazzonis, der namentlich bedauert, daß der Papst, entgegen den Anordnungen der Aerzte, von seinen litterarischen und sonstigen Arbeiten nicht lassen wolle. Diese Arbeiten ermüden ihn über Gebühr und wären unter allen Umständen zu vermeiden. „Der Papst kann“, bemerkte Mazzoni „noch fünf Jahre leben und in fünf Minuten todt sein. Er ist wie eine alte Uhr, ein einziges Stäubchen genügt, ihr Räderwerk zum Stillstand zu bringen. So lange es der Zufall will, tickt sie recht und schlecht weiter.“

Frankreich.

Der Termin für die Erledigung des Falles Dreyfus rückt in immer weitere Ferne. Nach dem Pariser „Journal“ hat der Kassationshof für die Erledigung der Revisions-Affäre folgendes Programm aufgestellt: 1. Prüfung des geheimen Dossiers; 2. Prüfung des Prozeßverfahrens von 1894; 3. Aussagen Lebrun-

Renaults über die angeblichen Geständnisse von Dreyfus; 4. Umtriebe nach der Verurtheilung von Dreyfus; 5. Prüfung des Prozesses gegen Zola; 6. Prüfung der Umstände, unter welchen das Gesuch um die Revision des Dreyfus-Prozesses eingebracht wurde.

Spanien.

Der Ministerrath genehmigte einen außerordentlichen Kredit von 15 Millionen Pesetas zur Bezahlung der Zinsen der kubanischen Schuld.

Nordamerika.

Die Lage der spanischen Gefangenen auf den Philippinen hat im Namen Spaniens der französische Botschafter in Washington, der Spanien auch bei dem definitiven Austausch der Friedensratifikationen vertreten wird, bei der Regierung der Vereinigten Staaten zur Sprache gebracht und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Schritte zur Sicherstellung der Freilassung gethan würden.

Kuba.

In der Nacht zum Sonnabend hat in der Nähe von Havanna ein ernster Zusammenstoß zwischen einer Volksmenge und der Polizei stattgefunden, welch letztere, seitdem sie gegen die Kundgebungen zu Gunsten Maximo Gomez' eingeschritten war, von der Bevölkerung fortdauernd verhöhnt wurde. Der Zusammenstoß entstand durch den Versuch eines Polizisten, eine Ansammlung auseinanderzutreiben. Es wurden Revolverschüsse zwischen der Menge und der Polizei gewechselt, 30 bis 50 Personen verwundet, ein Polizeihauptmann lebensgefährlich; zwei Zivilisten sollen ihren Wunden erlegen sein. Amerikanische Truppen wurden zu Hilfe gerufen. Eein weiterer Zusammenstoß fand in der Nacht vom Sonntag statt, bei welchem zwei Polizisten getötet wurden.

Ostasien.

Zur Aufklärung des Verhaltens des italienischen Gesandten in Peking meldet „Reuters Bureau" von dort, daß de Martino am 9. März eine kurze, nach dem Brauch des italienischen Ministeriums des Aeußeren nicht numerirte Depesche erhalten hat, die ihn anwies, jede Aktion einzustellen. Einige Stunden danach erhielt er eine andere Depesche, welche ihm befahl, peremptorisch Forderungen zu stellen und deren Beantwortung binnen 4 Tagen zu verlangen. De Martino konnte nur der zuletzt eingegangenen Depesche Folge leisten. Gegenwärtig ist Aufklärung erfolgt, daß die zweite Depesche vor der ersten abgegangen ist, diese aber schneller eingegangen war, weil sie als „dringende Depesche" aufgegeben wurde.

Zu dem Vorgehen Belgiens in China wird der Times aus Peking gemeldet: Am letzten Freitag befürwortete im Tsungli-Yamen der englische Gesandte die Gewährung der von Belgien geforderten Konzession in Hankau. Das Tsungli-Yamen sprach seine Verwunderung darüber aus, daß England das belgische Vorgehen unterstütze. China ist bereit, belgischen Unternehmern Land abzutreten, aber es weigert sich, die verlangte werthvolle Flußuferstelle abzutreten.

Philippinen.

Vom Sonntag telegraphirt Otis: Die an der Pasigfluß-Linie stehende Brigade unter General Wheaton hat die Aufständischen nach der Provinz Morong zurückgetrieben. Sonnabend früh trieb Wheaton die Filipinos fünfzehn englische Meilen weit nach Süden zurück, wobei sie zweihundert Tote zurückließen.

Provinzielles.

Marienwerder, 20. März. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Herstellung einer Stadt-Fernsprecheinrichtung in Marienwerder mit Anschluß an Marienburg, Dirschau, Danzig und Graudenz genehmigt. Die Herstellung ist an die Bedingung geknüpft, daß die Interessenten eine Jahreseinnahme von 2500 Mk. an Einzelgebühren für die von diesen drei Orten ausgehenden Gespräche nach anderen Orten auf die Dauer von fünf Jahren gewährleisten. Von der Gesammtsumme haben die Interessenten in Marienwerder einen Theilbetrag von 850 Mk. zu gewährleisten. Sobald die Summe gezeichnet ist, wird mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen werden. — Der Sekretär Bogusat war in eine Disziplinarstrafe genommen worden, weil er dem Bürgermeister Urkundenfälschung vorgeworfen hatte. Es war festgestellt worden, daß der Bürgermeister in einer Postzustellungsurkunde bescheinigt hatte, er habe dem Bogusat eine Verfügung des Regierungspräsidenten zugestellt, welche thatsächlich von dem Registrator Boguhn dem Bogusat zugestellt worden war. Das Oberverwaltungsgericht änderte die Disziplinarstrafe in einen Verweis um.

Dirschau, 18. März. Zwei Unfälle haben sich gestern Abend auf dem hiesigen Personenbahnhofe ereignet. Der von Königsberg eintreffende Güterzug erfaßte bei der Einfahrt einen auf dem Mittelsteige stehenden Postpacketkarren und zertrümmerte denselben. Ein anderer Postpacketkarren wurde auf der Bromberger Seite von einer nach dem Schuppen fahrenden Maschine erfaßt und nicht unerheblich beschädigt. Der Karren konnte infolge der schweren Ladung nicht schnell genug über das Geleise gebracht werden.

Danzig, 20. März. Die Dampfschiffsrhederei Th. Rodenacker in Danzig hat im vorigen Herbste am Hafenkanal in Neufahrwasser ein Anthracitwerk erbauen lassen, das seit Oktober im Betriebe steht. Die Anlage besteht aus einem mehrere kleine Stockwerke hohen Fabrikationsraume und einem Maschinenhause, in dem eine Lokomobile von 20 Pferdekräften arbeitet. Beide Gebäude sind aus Wellblech hergestellt. Die Anthracitkohle, welche die Firma Rodenacker größtentheils in ihren eigenen Dampfern aus England bezieht, wird aus den Schiffen in Lowries geladen und zu dem etwa 20 Meter vom Wasser liegenden Maschinenwerke geführt. Hier gelangen die oft zentnerschweren, großen Stücke zunächst in den Vorbrecher; das sind gegen einander gehende Walzen, die mit ungefähr fingerlangen starken Messern versehen sind. Hierdurch werden die Kohlenstücke schon wesentlich und ziemlich gleichmäßig zerkleinert. Dann passiren die Kohlenstücke noch mehrere Stellen, wobei alle Steine ausgeschieden werden, und lassen schließlich vier gesonderte Sorten Reinprodukt zurück, nämlich Nußkohle, Cadékohle, Erbs II und Staub. Die beiden letzteren Sorten sind Nebenprodukte und hier noch schlecht zu verwerthen, da sie schwer anbrennen. Sie können nur in Fabriken, wo mit Kohlenstaub gefeuert wird, benutzt werden. Einige Danziger Fabriken haben auch bereits den Versuch damit gemacht und sind zum Theil ständige Abnehmer geworden. Wenn diese Nebenprodukte vollwerthig ausgenutzt werden könnten, würde der Gewinn fast ein doppelter sein. Die Fabrik kann täglich 20 Waggons in 200 Zentner verarbeiten. Die fertige Waare gelangt theils in Danzig und Umgegend zum Verbrauch, theils wird sie aber auch weit ins Inland versandt. Die Abfuhr ist in gleicher Weise wie die Zufuhr der Rohprodukte eine sehr bequeme, da Kipplowries die fertigen Kohlen gleich von einer sich senkenden Rampe aus in die Eisenbahnwaggons befördern. Im Inlande bestehen ähnliche Zerkleinerungswerke für Anthracitkohle nur noch in Stettin, Hamburg und am Rhein. Daß ein derartiger Fabrikationszweig bei der geringen Menge von Arbeitskräften, die dabei nur gebraucht werden, und bei dem sich durch die allgemeine Einbürgerung der neueren Füllöfen stetig steigernden Bedürfniß von Anthracitkohle mit Freude zu begrüßen ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Marienburg, 20. März. Der landwirthschaftliche Verein Marienburg beschloß in seiner letzten Sitzung, mit der Bitte an den Herrn Kultusminister heranzutreten, den Unterricht an den ländlichen Schulen des Vereinsbezirks ausschließlich auf den Vormittag zu verlegen.

Königsberg, 20. März. Der Stettiner Dampfer „Arthur", Kapitän Paske, von der Rhederei Rud. Chr. Gribel ist Sonnabend Morgen gegen 7 Uhr bei schwerem Weststurm vor Rügenwaldermünde hinter der Ostmole gestrandet. Das Schiff sitzt auf Steinen und ist wahrscheinlich total verloren. Die Mannschaft ist gerettet.

Krone a. Br., 20. März. Die Friese'sche Brauerei steht seit gestern Abend in Flammen. Das Feuer kam um ½10 Uhr aus und griff schnell um sich. Die Brauerei ist nicht mehr zu halten. Ob das Wohnhaus vor Schaden bewahrt bleiben wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Posen, 20. März. Gestern Nachmittag wurde auf dem Bahnübergang der Posen-Schwersenzer Chaussee der Wagen des Ziegeleibesitzers Handke aus Antonin von einem Personenzug erfaßt und völlig zertrümmert. Handke und ein Maurer Namens Krych, welche auf dem Wagen saßen, wurden sofort getödtet, ebenso die beiden Pferde.

Lokales.

Thorn, den 21. März.

— **Personalien bei der Eisenbahn.** Versetzt: Regierungs-Assessor Dr. Schneider von Berlin nach Thorn zur Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstandes der hiesigen Verkehrs-Inspektion.

— **Die nächsten theologischen Prüfungen** bei dem Westpreußischen Konsistorium beginnen am 20. April.

— Bei den letzten **Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen** vor den Prüfungskommissionen der kgl. Regierung bestanden in Bromberg von 24 Prüflingen nur 11 und in Gumbinnen von 24 Prüflingen gar nur 8.

— **Prüfungen von Präparanden** zur Aufnahme in die Lehrer-Seminare zu Marienburg und Löbau finden in diesem Jahre nicht statt, weil der Bedarf an Präparanden aus den königlichen Präparanden-Anstalten der Provinz Westpreußen vollständig gedeckt ist.

— Eine **Kollekte** zum Besten der Berliner Stadtmission findet im Mai in Westpreußen statt. Am Palmsonntag wird eine Kollekte für den Westpreußischen Provinzialverein für innere Mission abgehalten.

— **Eine interessante Neuerung** wird bei dem am 23. bis 25. Juli hier stattfindenden VI. Westpreußischen Provinzial-Bundesschießen den Schützen mit den drei Probirscheiben „Automat" geboten werden, auf denen der abgegebene Schuß erst markirt wird, nachdem ein Zehnpfennigstück in den Apparat geworfen ist; es soll damit der umständliche Verkauf von Schießkarten für Probeschüsse vermieden werden.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß in der **Charwoche** einschließlich des Palmsonntags nach der für Westpreußen bestehenden Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten vom 31. Juli 1896 weder öffentliche noch private Bälle, Tanzmusiken und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen. — Am **Charfreitage** dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme von Aufführungen ernster Musikstücke (Oratorien etc.) nicht stattfinden.

— Die **Kommission zur Regulirung des russischen Getreidehandels** hat folgende Resolution angenommen: 1. Die Normirung der Beimischungen ist für jedes Exportgetreide ohne Ausnahme vorzunehmen; 2. das erlaubte Quantum der Beimischungen kann nicht für das ganze Land gleich groß sein: dieselben sind in den einzelnen Rayons verschieden, je nach den örtlichen Bedingungen und dem Charakter der Ernte festzustellen. Die Normirung muß periodisch von den örtlichen Getreidekomitees festgesetzt werden, deren Beschlüsse vom Departement für Handel und Manufaktur zu bestätigen sind; 3. jedes Börsenkomitee stellt die Norm für die betreffende Ortschaft fest, mit der Bedingung, daß eine durch Nachlässigkeit oder Absicht stattgefundene größere Beimischung eine Strafe nach sich zieht, welche den durch die Beimischung erzielten Vortheil bei weitem übersteigt. Die Normen werden vom Departement bestätigt und es wird behufs Beobachtung derselben eine Inspektion eingeführt.

— **In den D-Zügen** Berlin-Frankfurt-Basel besteht seit Kurzem eine praktische Einrichtung, indem den Reisenden gestattet ist, etwaige Beschwerden über das Essen, die Getränke, schlechte und unhöfliche Bedienung seitens der Kellner direkt in einen im Speisewagen des betreffenden Zuges angebrachten „**Beschwerdebriefkasten**" niederzulegen. Auch hat der Kellner die Rechnungen über die im Speisewagen eingenommenen Erfrischungen 2c. mit Datum, Zugnummer und seiner Namensunterschrift zu versehen.

— **Wahlen zur westpreußischen Provinzial-Synode.** Nach Anordnungen des evangelischen Ober-Kirchenrathes sind von den Kreis-Synoden in Gemäßheit des § 46 Nr. 3 der General-Synodal-Ordnung im letzten Drittel der Abgeordneten zur diesjährigen Provinzial Synode zu wählen Danzig Stadt 3, Elbing 2, Culm-Graudenz 2, Marienwerder 2, Rosenberg, Dt. Krone, Thorn, Flatow, Schwetz, Danzig Höhe, Pr. Stargard, Strasburg, Schlochau, Marienburg und Neustadt je 1 Abgeordneter, zusammen 20 Abgeordnete.

— Ueber die **Einrichtung wissenschaftlicher Vorträge** in den oberen Klassen der **höheren Lehranstalten** hat der Unterrichtsminister eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Den Schülern der oberen Klassen neunstufiger höherer Lehranstalten sind von Zeit zu Zeit Vorträge wissenschaftlichen Inhalts zu halten, die dem Zwecke dienen sollen, das im Unterricht Gebotene weiter auszubauen und das durch ihn geweckte Interesse zu vertiefen. Zu diesen Vorträgen sind je nach den Verhältnissen die Schüler der Obersekunda und der beiden Primen zu vereinigen oder auch die Klassen einzeln heranzuziehen. Ein Zwang, die Vorträge zu besuchen, wird auf die Schüler nicht ausgeübt. Die Zahl der lehrplanmäßigen Unterrichtsstunden bleibt unverkürzt. Die Vorträge sind in einem geeigneten Raume der Anstalt, gewöhnlich in der Aula abzuhalten. Wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, können auch die Eltern und erwachsene Angehörige der zur Theilnahme berechtigten Schüler, sowie der Anstalt sonst nahestehende Personen zugelassen werden. Der einzelne Vortrag soll die Dauer von 50 Minuten nicht überschreiten, ihre Gesammtzahl für das Schuljahr sich etwa auf 8—12 belaufen. Die Vorträge werden in der Regel von Lehrern der Anstalt selbst gehalten. Sollte es aber erwünscht sein, gelegentlich für einzelne Gebiete auswärtige Fachmänner heranzuziehen, so sind entsprechende Anträge anzubringen. Die Vorträge sind für die Schüler unentgeltlich, dagegen ist es nicht ausgeschlossen, von den übrigen Theilnehmern, wo dies angemessen erscheint, ein mäßiges, zu Anstaltszwecken zu verwendendes Eintrittsgeld zu erheben.

— **Die Stelle eines Geistlichen** an der etwa 150 Seelen betragenden reformirten Gemeinde zu Thorn ist zu besetzen. Das Stelleneinkommen beträgt 1800 Mk., und regelt sich das Gehalt, abgesehen von einer dazu kommenden Miethsentschädigung im Betrage von 600 Mk., nach Maßgabe der in dem Gesetz, betreffend das Diensteinkommen der Geistlichen vom 2. Juli v. Js. für Pfarrstellen der I. Klasse ausgesprochenen Grundsätze. Bewerbungen sind an den Gemeindekirchenrath z. H. des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Fabrikbesitzer Born, Mocker zu richten.

— Im **Schützenhaustheater** wurde gestern das Blumenthal-Kadelburg'sche Lustspiel „Im weißen Rößl" gegeben und erfreute sich eines großen und wohlverdienten Beifalls, der nicht zum mindesten der vorzüglichen Durchführung der einzelnen Rollen durch die auftretenden Künstler zu danken ist. — Am nächsten Donnerstag wird das vieraktige Lustspiel „Hofgunst" von Thilo von Throta gegeben, dessen Besuch angesichts der guten Leistungen des gastirenden Ensembles empfohlen werden kann.

— **Bromberger Stadttheater-Ensemble.** Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem heutigen Tage der Billet-Vorverkauf bei Herrn F. Duszynski, Breitestraße begonnen und auch Bestellungen daselbst schon jetzt entgegengenommen werden. (Weiteres siehe Anzeigentheil.)

— Der **Verein deutscher Katholiken** hält am Mittwoch Abend um 8 Uhr seine zweite Monatsversammlung ab. Herr Lehrer Erdtmann wird einen Vortrag über Fr. W. Weber's „Dreizehnlinden" halten.

— **Besitzwechsel.** Durch Vermittelung der Firma Wolf Tilsiter in Bromberg hat der Gutsbesitzer Herr J. Makowski in Subkau das Rittergut Adl. Kruszyn im Kreise Strasburg Wpr. käuflich erworben.

— Der Verkehr auf der **elektrischen Straßenbahn** stockte heute Mittag auf der ganzen Strecke wegen Strommangel. Nach etwa viertelstündiger Verzögerung konnten die Fahrten wieder beginnen.

— **Schwindler.** Auf Grund eines gefälschten Bestellbriefes, der die Unterschrift des Herrn Felske in Grembotschin trug, erschwindelte sich gestern ein Mann in der Zigarrenhandlung von Schleh Zigarren und Zigaretten im Werthe von 130 Mk. Als bald darauf der Sohn des Herrn Felske in dem Geschäft erschien, wurde der Schwindel entdeckt und der Betrüger verfolgt. Im Laufe des Nachmittags wurde derselbe denn auch von dem Polizeisergeanten Mischko in dem Henning'schen Lokale in Podgorz aufgefunden, als er gerade im Begriff war, die erschwindelten Zigarren zu verkaufen. Der Betrüger wurde gefesselt und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Er nennt sich Arbeiter Tomczak aus Russisch-Polen.

— **Strafkammersitzung vom 20. März.** Von den zur Verhandlung anberaumten 3 Sachen betraf die erstere den Pfarrhufenpächter David Grittner aus Siemon und den Inspektor Ludwig Pyka daher, welche sich beide wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten hatten. Angeklagter Grittner hat das Pfarrgut Siemon in Pacht, auf dem er den Zweitangeklagten Pyka als Inspektor angestellt hat. Am 5. Januar 1899 wurde in einer Scheune des Gutes mittelst einer Dreschmaschine gedroschen. Die Dreschmaschine unterstand im Betriebe zwar keiner besonderen Aufsicht, immerhin lag die Beaufsichtigung aber dem Angeklagten Grittner ob und in Behinderungsfällen desselben dem Zweitangeklagen Pyka, der im Allgemeinen von Grittner mit der Beaufsichtigung der Leute und der von diesen zu verrichtenden Arbeiten beauftragt war. Am 5. Januar d. Js. war außer mehreren Tagelöhnern auch der Arbeiter Johann Wierzbowski an der Dreschmaschine beschäftigt. Die Maschine befand sich bereits in Thätigkeit, als Wierzbowski auf die s. g. Bühne des Dreschkastens steigen wollte. Hierbei kam er mit seinem Jackett der frei daliegenden Göpelstange zu nahe. Das Jackett wurde von der Stange erfaßt, um dieselbe herumgedreht und Wierzbowski selbst mehrmals um die Stange herumgeschleudert. Hierbei schlug er mit dem Körper gegen feste Gegenstände auf, so daß ihm 8 Rippen gebrochen wurden. Man schaffte den Wierzbowski sogleich nach seiner Wohnung. Die davongetragenen Verletzungen waren indessen so schwerer Art, daß Wierzbowski denselben bereits am nächsten Tage erlag. Die Anklagebehörde machte die beiden Angeklagten für diesen Unglücksfall verantwortlich, weil sie es unterlassen hatten, die Göpelstange, wie es die Polizeiverordnung vorschreibe, zu verkleiden. Die Angeklagten führten zu ihrer Entschuldigung an, daß sie einen Zimmermann mit den Verkleidungsarbeiten der Göpelstange beauftragt hätten, daß dieser den Auftrag aber nicht ausgeführt habe. Dessen ungeachtet hielt der Gerichtshof die beiden Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und verurtheilte einen Jeden von ihnen zu 6 Wochen Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Schlosser Josef Jagielski aus Mocker, der auch gestern wieder wegen Diebstahls unter Anklage gestellt war. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll Angeklagter diesmal dem Weichensteller Martin Schröder in Mocker aus einer Spindschublade ein Portemonnaie mit 240 Mark Inhalt und ferner bei derselben Gelegenheit 7 Mark baares Geld, welches dem Sohne des Schröder gehörte, gestohlen haben. Er war im Wesentlichsten geständig und behauptete, daß er dem Sohne des Schröder nicht 7 Mk., sondern nur 5 Mk. weggenommen habe. Jagielski soll die That mit einer 2jährigen Gefängnißstrafe büßen. — In der dritten Sache war der Bäckermeister Gottlieb Ruhmann aus Lissewo, z. Z. in Haft, beschuldigt, in der Nacht zum 16. September v. Js. dem Besitzer Schroedter in Neumünster eine braune Stute, ferner in der Nacht zum 19. Oktober 1897 dem Besitzer Welke in Baerwalde eine Fuchsstute und der Wittwe Toetz in Neuenhuben einen Kastenwagen gestohlen haben. Angeklagter bestritt die ihm zur Last gelegten Strafthaten und behauptete, daß er die Pferde und den Wagen ehrlich erworben habe. Er berief sich zum Erweise hierüber auf mehrere Zeugen. Zum Unglück konnte er den Wohnort dieser Zeugen aber nicht angeben; einer soll sich in Amerika aufhalten, der zweite sogar schon verstorben sein usw. In Anbetracht des Umstandes, daß Angeklagter bereits wiederholt wegen Diebstahls und zuletzt wegen eines Pferdediebstahls mit einer dreijährigen Zuchthausstrafe vorbestraft ist, erkannte der Gerichtshof gegen ihn wegen dreier im strafschärfenden Rückfalle begangenen Diebstähle auf eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 2 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,79 Meter.

Podgorz, 20. März. Gestern fand eine Sitzung der vereinigten Körperschaften der hiesigen evangelischen Kirche statt. Zunächst wurde der Etat für das nächste Kirchenjahr in Einnahme und Ausgabe auf 4606 M. festgesetzt und beschlossen, daß auch fernerhin 40 pCt. der Einkommensteuer zur Erhebung gelangen sollen. — Zweihundert Mark wurden bewilligt zur Unterhaltung der demnächst hierselbst zu errichtenden Diakonissenanstalt. Auch hat der Herr Oberpräsident seine Unterstützung für diese Einrichtung zugesagt. — Infolge des neuen Pfarrer-Besoldungsgesetzes wird hierselbst zum 1. April eine Pfarrkasse errichtet, in welche alle Einnahmen fließen und aus der der hiesige Ortsgeistliche sein Gehalt vierteljährlich gezahlt erhält. — An Stelle des Obrikat, der sein Amt als Gemeindevertreter niedergelegt hat, wurde der Hilfsbremser Franz Neumann gewählt. Die Wahl gilt bis zum 1. Januar 1900. — Unser Ort weist jetzt 234 Personen auf, welche Einkommensteuer zahlen. — Ein kaltes Bad nahm gestern Nachmittag ein Arbeiter aus Schlüsselmühle, dem auf dem Wege nach Thorn auf der Holzbrücke der Wind die Mütze in die sogenannte polnische Weichsel trug. Der Mann, der angetrunken war, sprang seiner schwimmenden Kopfbedeckung nach und war bei diesem Manöver dem Ertrinken nahe; ein paar beherzte Männer, die hinzukamen, retteten den Waghalsigen noch zur rechten Zeit.

Kleine Chronik.

* Die **Kaiserin Friedrich** ist am Sonntag in Bordighera eingetroffen und stattete ihrer Mutter, der Königin von England, einen

Besuch ab. Hierauf speiste sie mit dem Herzog von Sachsen-Koburg und reiste sodann Abends wieder nach Cimiez zurück.

* **Der Friedhof der Märzgefallenen** im Berliner Friedrichshain war am Sonntag von früh bis zum Abend zahlreicher als am Sonnabend besucht. Tausende von Männern und Frauen hatten sich eingefunden und warteten in der von der Polizei vorgeschriebenen Ordnung geduldig, bis an sie die Reihe kam, die stille Ruhestätte zu betreten. Nach oberflächlicher Schätzung haben mehr als zwanzigtausend Menschen den Friedhof besucht.

* **Ein Umstürzler der Kleiderordnung** ist **Cecil Rhodes** doch nicht. Die Nachricht des „Vorwärts", daß Cecil Rhodes in Joppe und hellen Beinkleidern im Schloß erschienen sei, beruht auf einer Verwechselung. Herr Rhodes ist in diesem Aufzuge im Auswärtigen Amte erschienen; bei der kaiserlichen Audienz trug er die vorschriftsmäßige Kleidung.

* **In Toulon** wurden in der Nacht zum Montag wiederum auf einen Wachtposten von einer noch unbekannten Person mehrere Schüsse abgegeben. Der Rock des Postens wurde von einer Kugel durchbohrt. Der Posten schoß seinerseits mehrmals in die Richtung der Fliehenden, ohne jedoch Jemand zu treffen. Die herbeigerufene Wache ordnete sofort eine Untersuchung an, die indessen bis jetzt resultatlos verlaufen ist.

* **Dem Brande des Windsor-Hotels in Newyork** sind, soweit bis Sonnabend Abend bekannt war, zwölf Frauen und zwei Männer zum Opfer gefallen und 34 Personen, meistens Frauen, verletzt worden. Es wird aber noch eine Reihe von Personen vermißt, über deren Anzahl die Angaben zwischen 50 und 70 schwanken. Zu den Geretteten gehört auch die Schwester des Präsidenten Mac Kinley, Miß Helen. Der Besitzer des Hotels Leland ist wahnsinnig geworden. Seine Frau und die Tochter sprangen aus dem Fenster und blieben auf dem Pflaster zerschmettert liegen. Ein Zuschauer sah binnen wenigen Minuten fünfzehn Personen aus den Fenstern springen. Die Ursache des Feuers ist vorläufig noch nicht aufgeklärt. Ein Kellner behauptet, ein Gast habe ein brennendes Streichholz, womit er sich seine Zigarette angesteckt, achtlos unter eine Spitzengardine geworfen. Das Hotel hatte eine große Zentralhalle mit doppeltem Treppenschacht beiderseits, wodurch das Feuer, wie durch einen Schornstein hinaufraste. Fünf Minuten nach Ausbruch des Feuers strömte schon der Qualm aus allen Fenstern. Viele Hotelgäste verloren den Kopf und sprangen, ohne auf die Feuerwehr zu warten, aus den Fenstern. Vorläufig sind noch keine Listen ausgegeben; unter den Geretteten finden sich keine deutsche Namen. Am Sonnabend und Sonntag waren Polizei und Feuerwehr mit dem Aufräumen der Brandtrümmer beschäftigt. In dem großen Schutthaufen glimmt das Feuer noch fort und bricht hier und da wieder hervor. Auch bei diesem Brande hat sich die Gefährlichkeit der Eisenkonstruktion gezeigt. Die vom Feuer gekrümmten Eisenstangen haben ganze Mauern, die sonst wohl Stand gehalten hätten, zum Umsturz gebracht und die Katastrophe vergrößert. Nach einen Wolffschen Telegramm mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Windsor-Hotel von Dieben in Brand gesteckt worden ist.

* **Auf den Lehrerseminaren in Sachsen** wird auch Latein gelehrt. Von amtlicher Seite wird der „Sächsischen Schulzeitung" mitgetheilt, daß es durchaus nicht Absicht der Regierung ist, das Latein aus den Seminaren „hinauszudrängen." Es bleibt dieser Unterrichtsgegenstand auch ferner obligatorisches Fach an sämtlichen Seminaren. Nur an zwei Lehrerbildungsanstalten soll eine Ausnahme gemacht werden: in Plauen i. V. und in Zschopau soll Ostern d. J in je einer Parallelsexta statt mit Latein mit Französisch begonnen werden, so daß also beide Seminare im Jahre 1905 je eine in Latein und eine in Französisch ausgebildete Klasse entlassen werden. Die Regierung betrachtet diese Einführung des Französischen an zwei Seminaren nur als Versuch, von dessen Gelingen es abhängt, ob künftig außer Latein noch Französisch in den Seminaren gelehrt werden soll. Man hofft, daß bis zum Jahre 1905 der Lehrermangel in Sachsen behoben sein wird.

* **„Fuhrmann Henschel"** hat sich gemeldet, ja noch mehr, er will sogar an dem nach ihm benannten Stück etwas verdienen! Und mit Recht, denn Henschel heißen und Fuhrmann sein, ist eine Sache, die bezahlt sein will. Das nachfolgende Schreiben ging eben dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater" zu: „Sehr geehrter Herr Direktor! Das es wirklich einen Fuhrmann Henschel jiebt und meine Frau eine geb. Neumann, welche sehr gut Tauben spielt, so hätten Sie mir wenigstens auch wat verdienen lassen gekonnt — immer sagen se überall „Fuhrmann Henschel" und uzen mir und ick habe nischt mal von, nun möcht ich Ihnen wenigstens um 6 frankierte Billeter bitten, det is doch gelinde genug, sage Ihnen im Voraus meinen besten Dank. Achtungsvoll C. Henschel, Fuhrmann, Rügenerstraße 28."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. März. (Tel.) Der Vorwärts veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an das Reichs-Marine-Amt, in welchem der Kaiser den Wunsch ausdrückt, die Seeoffiziere sollten in Zukunft nur Schnurrbärte tragen.

Dem „B. T." wird aus Rom gemeldet, daß der Zustand des Papstes thatsächlich zu großen Bedenken Anlaß giebt; der Papst soll täglich Ohnmachtsanfälle haben.

Hamburg, 20. März. Die Arbeitseinstellung der Schneider Hamburgs und Umgegend ist heute proklamirt worden; etwa 1500 Schneidergesellen sind bei dem Ausstande betheiligt. 65 Geschäfte mit etwa 450 Gesellen haben die neuen Lohnbedingungen anerkannt. Am Mittwoch wird die Schneiderinnung Stellung zu dem Lohntarif nehmen. Man hofft, daß im Laufe der Woche der Ausstand beigelegt werden wird.

22. März.	Sonnen-Aufgang	5	„	59	Minuten.
	Sonnen-Untergang	6	„	15	„
	Mond-Aufgang	1	„	18	„
	Mond-Untergang	3	„	56	„

Tageslänge
12 Stund. 16 Minut., Nachtlänge 11 Stund. 44 Minut.

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Norddeutsche Kreditanstalt. Dem Geschäftsbericht für 1898 entnehmen wir Folgendes: Die wenig günstige Lage des Königsberger Import- u. Exportgeschäfts, welche wir in unserem vorjährigen Berichte zu konstatieren hatten, hat auch im Jahre 1898, dem zweiten des Geschäftsbetriebes unserer Anstalt, fast unverändert angedauert. Die früher sehr bedeutenden Umsätze des Königsberger Bankgeschäfts mit dem Produkten-Exporthandel erleiden demgemäß eine immer weiter fortschreitende Abnahme. Demgegenüber ist aber eine ebenso fortdauernde erfreuliche Entwickelung in den Beziehungen zu anderen Geschäftszweigen und zu der Industrie in Stadt und Provinz zu konstatieren. Diese Beziehungen machen wir nach wie vor zum besonderen Gegenstande unserer Thätigkeit und dürfen wir mit Befriedigung auf die ununterbrochene und sehr erheblich wachsende Zahl unserer Geschäftsverbindungen hinweisen, welche in der Steigerung unserer Umsatzsummen zum Ausdruck kommt. Die letzteren würden wahrscheinlich noch größer gewesen sein, wenn das Geschäft des verflossenen Jahres nicht unter den ungünstigen Geldverhältnissen zu leiden gehabt hätte. Den Bestrebungen, die Industrie unserer Ostprovinzen zu heben, haben wir auch im verflossenen Jahre unsere Dienste mit gutem Erfolge gewidmet. Die Erträgnisse haben sich fast überall über Erwarten günstig gestaltet. Im Jahre 1898 haben wir bei der Errichtung bezw. Umwandlung der folgenden Unternehmungen mitgewirkt: 1) Aktiengesellschaft für Holzbearbeitung, Memel (Aktienkapital M 250 000,—). 2) Königsberger Immobilien- und Baugesellschaft (Aktienkapital Mark 2 000 000,—). 3) Vereinigte Säge- und Hobelwerke R. Schaak und Co Aktiengesellschaft Memel (Aktienkapital M. 1 000 000,—, wovon M. 400,000,— mit 25% Einzahlung.) Außerdem haben wir an der Gründung der Stuhlfabrik Adolf Rose Aktiengesellschaft, Beuthen i. Schl. (Aktienkapital M. 500 000,—), sowie an der Gründung der Alex. Fey Aktiengesellschaft für Holzverwerthung, Hoch- und Tiefbau, Danzig (Aktienkapital M. 1 500 000,—) theilgenommen. Der Königsberger Immobilien- und Baugesellschaft, welche eben ihre Thätigkeit beginnt, eröffnen sich nach Lage der örtlichen Verhältnisse besonders günstige Aussichten. Die Organisation unseres Geschäftes hat im verflossenen Jahre gute Fortschritte gemacht. Außer einer Filiale in Danzig, welche am 1. April 1898 durch Uebernahme der Geschäfte des Bankhauses Baum und Liepmann ins Leben trat, haben wir im Juli in Thorn eine Agentur errichtet, deren Geschäftsverlauf sich befriedigend gestaltet. Am 1. April d. Js. werden wir in Stettin in der Schulzenstraße Nr. 31/32 eine neue Filiale eröffnen.

Unsere Umsätze zeigen im Jahre 1898 eine beträchtliche Steigerung. Sie belaufen sich von einer Seite des Hauptbuchs, wobei das Reichsbank-Girokonto außer Ansatz geblieben, auf 810 988 566 Mk. gegen 419 830 913 Mk. im Jahre vorher. Der erzielte Bruttogewinn beträgt ohne Einrechnung des Vortrages vom Vorjahre 976 932 Mk. oder etwa $21\frac{3}{4}$ pCt. des im vorigen Jahre durchschnittlich arbeitenden Kapitals von 4 500 000 Mk. Es entfallen von dem erzielten Bruttogewinn auf Zinsen- und Wechsel-Konto 583 591 Mk., auf Devisen, Rubelgeschäfte und Provisionen 234 220 Mk., auf Effekten, Betheiligungs- und Konsortialgeschäfte 159 121 Mk. Nach Absetzung aller Geschäftskosten und Steuern in Höhe von 242 148 Mk., sowie für erlittene Ausfälle von 50 000 Mk. verbleibt ein Ueberschuß von 684 784 Mk. und einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 33 950 Mk. 718 734 Mk., welche Summe wie folgt zu verwenden beantragt wird: Abschreibungen auf Immobilien-Konto 10 837 Mk., Abschreibungen auf Mobilien-Konto 13 433 Mk., Dotirung des Delcredere-Kontos 50 000 Mk., Dotirung der gesetzlichen Reserve 40 000 Mk, Dotirung der Spezial-Reserve 30 000 Mk., Dotirung des Pensions- und Unterstützungsfonds der Angestellten 15 000 Mk., Zahlung der vertragsmäßigen Tantiemen 82 923 Mk., 8 pCt. Dividende auf 4 000 000 Mk. Aktien auf 1 Jahr und 1 000 000 Mk. Aktien auf ½ Jahr 360 000 Mk. Aus den restlichen 116 541 Mk. wird vorgeschlagen werden, die Tantiemen für den ersten Aufsichtsrath pro 1897 mit 15 087 Mk. und pro 1898 mit 27 641 Mk. zu bewilligen, so daß als Vortrag auf neue Rechnung 73 813 Mk. verbleiben.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. März Fonds: still.		20. März
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	215,65	215,65
Oesterr. Banknoten	169,50	169,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,20	92,25
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100 75	100,80
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,70	100,75
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,20	92,25
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,75	100,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,30	91,30
do. „ 3½ pCt. do.	98,40	98,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,80	98,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,40	100,50
Türk. Anl. C.	27,15	27,20
Italien. Rente 4 pCt	fehlt	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	91,50	91,40
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,80	199,75
Harpener Bergw.-Akt.	182,70	183,50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,30	126,75
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt	97,50	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	80⅛	79⅝
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	39,80	39,10

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 21. März

Loco cont. 70er	41,50	Bf.,	40,00	Gd.	—,—	bez.
März	41,50	„	—,—	„	—,—	„
April	41,50	„	40,00	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 20. März

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 735—793 Gr. 154—163 M., inländ. bunt 729—756 Gr. 148 bis 156 M., inländ. roth 750—780 Gr. 153 bis 157 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 668—720 Gr. 129 bis 131 M.

Gerste: inländisch große 662 Gr. 133 M.

Hafer: inländischer 122½—127 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,32½ M. Roggen- 4,25—4,30 M.

Thorner Marktpreise
am Dienstag, den 21. März 1899.
Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	40	1	60
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	50	—	80
Neunaugen	„	1	—	—	—
Puten	Stück	5	—	8	—
Gänse	„	3	—	5	—
Enten	Paar	4	—	6	—
Hühner, alte	Stück	1	30	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	70	—	75
Butter	Kilo	1	90	2	40
Eier	Schock	2	60	2	80
Kartoffeln	Zentner	1	70	2	—
Heu	„	2	5	—	—
Stroh	„	1	80	2	—

Ein vorzügliches Frühstück

ist eine Tasse Kathreiner's Malzkaffee, denn er vereinigt die Vorzüge des Bohnenkaffees mit den anerkannt gesundheitlich werthvollen Eigenschaften des Malzes. Der „Kathreiner" regt an, aber nicht auf, gewährt dem Gaumen den angenehm aromatischen Geschmack des Bohnenkaffees und hinterläßt keine schädlichen Wirkungen.

---

* Waarenhaus Georg Guttfeld & Co. Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Gemeinschaftlicher Einkauf für 45 große Waarenhäuser.

Ausnahme-Preise für Mittwoch, den 22. März und Donnerstag, den 23. März.

Steingut.

Speise-Teller, flach und tief konisch	das Stück **6** Pf.
Speise-Teller, flach und tief, blau	das Stück **10** Pf.
Wasch-Service, dekorirt, 3theilig	für **90** Pf.
Kaffee-Kannen, weiß und blau	das Stück **29** Pf.
Schweizer Wasser-Kannen	das Stück **38** Pf.
Spiritus-Expreßkocher	das Stück **37** Pf.

Porzellan.

Dekorirte Ober- und Untertassen	das Paar **9** Pf.
Dekorirte Kaffee-Kannen	das Stück **49** und **80** Pf.
Dekorirte Kaffee-Service, 8theilig	für **1,95** Mk.
Speise-Teller, konisch flach und tief	Stück **19** Pf.
Untertassen, weiß	das Stück **2** Pf.
Dekorirte Milchtöpfe	6 Stück für **1,65** Mk.
Milchtöpfe, weiß	das Stück **8** Pf.

Kinderkleidchen in Plüsch und Wolle zu unerreicht billigen Preisen.

Georg Guttfeld & Co., Thorn,

28 Altstädtischer Markt 28.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Forst ist nachstehendes **Pflanzenmaterial** abzugeben:

1. **Barbarken:** ca. 5000 4jährig verschulte Fichten (Rothtannen). ca. 40000 2jährig verschulte Schwarzkiefern.
2. **Ollek:** ca. 10000 4- und fünfjährig verschulte Fichten (Rothtannen).

Der Preis beträgt an Ort und Stelle für Eintausend Fichten 12 Mk., und für Eintausend Schwarzkiefern 5 Mk.

Die Aushebungskosten trägt die Forstverwaltung, während Verpackung und Transport Sache des Käufers ist.

Bestellungen auf obiges Material wolle man an die städtische Forstverwaltung zu Thorn richten.

Thorn, den 15. März 1899.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale des Bäckermeisters **August Tapper** hierselbst, Neustädt. Markt,

1 Teigtheilmaschine, 1 Semmelmühle, 2 Sack Roggenmehl, 1 Sack Weizenmehl, 1 Ladeneinrichtung, 1 Kleiderspind, 1 Sopha mit Lederbezug, 1 Tafelwaage, 50 Kuchenbleche u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. März 1899.

Gaertner,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Anders & Co., Drog., Breitestr. 46 u. Markt und **P. Weber,** Culmerstrasse 1.

Möbl. Zim zu verm Tuchmacherstr. 4, II.

Dame als Mitb. gesucht Gerberstraße 21, II.

Viktoria-Theater.

Sonntag, 2. April 1899.

1. Gastspiel des Bromberger Stadttheater-Ensemble.

Fuhrmann Henschel.

Schauspiel in fünf Akten von Gerhard Hauptmann.

Montag, 3. April 1899.

2. Gastspiel des Bromberger Stadttheater-Ensemble.

Matthias Gollinger.

Lustspiel in vier Akten von O. Blumenthal und M. Bernstein.

Dienstag, 4. April 1899.

3. Gastspiel des Bromberger Stadttheater-Ensemble.

Im weissen Röss'l.

Lustspiel in drei Akten von O. Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Die Direktion.

Einem hochverehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier **Brombergerstraße 82** (im Hause der Frau **Fuchs**) als

Tapezierer und Dekorateur

niedergelassen habe.

Mein Bestreben wird es sein, alle mir übertragenen **Dekorations- und Polster-Arbeiten 2c.** aufs Sauberste nach neuestem Muster bei solider Preisberechnung prompt auszuführen.

Indem ich hoffe, daß mein junges Unternehmen das Wohlwollen des hochverehrten Publikums findet, zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

F. Rejankowski,
Tapezierer und Dekorateur.

Zwei des Lesens und Schreibens kundige nüchterne

Bierfahrer

können sofort eintreten bei

Ploetz & Meyer.

Einen Lehrling

sucht **P. Hirschberger,** Juwelier.

Lehrling

sucht **Anton Koczwara,** Drogenhandl.

Ordentliche Aufwärterin

für Vormittag gesucht Gerechtestr. 3, I.

Artushof.

Mittwoch, den 22. März 1899:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung des Stabshoboisten **Bormann.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 23. März cr.,
Abends 8½ Uhr

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stein** über:

Theodor Fontane in seinen Gedichten.

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße Nr. 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

---

1 unverheiratheter Hausdiener

zum 1. April gesucht.

A. Kirmes, Elisabethstr.

---

1 Cassirerin

(Anfängerin) sucht per sofort

W. Romann.

Eine tüchtige Köchin,

sowie ein ordentliches **Stubenmädchen,** evang., zum 15. April gesucht

Brombergerstr. 102.

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause Breitestr. 37, 3 Treppen bewohnten Räumlichkeiten, 3 Zim., Balkon, Küche und Nebengelaß, sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 22. März:

Zweiter und letzter

Robert Johannes-Abend.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, den 23. März cr.:

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Akten von Thilo v. Trotha

Verein deutscher Katholiken.

Heute (Mittwoch) 8 Uhr Abends im kleinen Saale des Schützenhauses

Versammlung.

Vortrag des Lehrers Herrn **Erdtmann:**

Fr. W. Weber's Dreizehnlinden.

Der Vorstand.

Zur

Confirmation:

Grosses gediegenes Lager in Gesangbüchern, Geschenklitteratur, Albums, Sprüchen und Karten bei

E. F. Schwartz.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 12.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 69
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 22. März 1899.

Feuilleton.

War sie muthig?

Novellette von Henrik Wranér.
Autorisirte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Friedrich v. Känel.
(Nachdruck verboten.)

Der Küster, zugleich Postmeister des Städtchens, erhielt eines Tages einen Brief von einem alten Seminarkameraden. Und in demselben stand neben andern witzigen Einfällen:

„Wärest Du nicht Dein Lebtag ein alter Stiefel gewesen und hättest Du etwas mehr der Freja und weniger dem Bacchus gehuldigt —"

„Oho!" unterbrach der Küster seine Lektüre und putzte sich die Brille.

„— so hättest Du jetzt einen hübschen prächtigen Jungen, der gerade für meine Sigrid passen würde. Aber soviel Wohlwollen hast Du wohl noch für einen alten Freund und seinen weiblichen Sprößling, daß Du ihr für einen Sommeraufenthalt sorgen könntest, drunten in Eurem flachen Bauernlande, am liebsten mit Seeufern und Waldesduft, denn das hat sie nöthig nach Schluß des Schuljahres, damit ihr Blut und ihre Wangen wieder Farbe bekommen. Nicht etwa bei Herrschaften, sondern in einem guten Bauernhause, wo sie gut essen und sich selber helfen kann. Thue das, alter Kahlkopf, so soll es uns freuen — —"

„Zu wem soll ich gehen?" fragte sich der Küster und wand sich auf dem Postmeisterstuhle, so daß er in den Fugen ächzte. Nach langem Bedenken ging er zu dem Geschworenen und trug sein Anliegen vor.

„Ich habe sie seit zehn Jahren nicht gesehen," sagte er. „Damals war sie ein munteres Ding, sang wie eine Lerche und hüpfte wie eine Bachstelze. Sie ist Lehrerin und das hat ihr wohl Kraft und Mark genommen — so geht es gewöhnlich. Sie kann zahlen, wenn auch nicht so schrecklich viel und der Alte ist auch nicht ganz arm. Es wäre recht schön von Mutter Ola Swens, wenn sie das Mädel aufnehmen wollte."

„Es ist etwas beschwerlich, nur für eine Person Herrschaftsessen zu kochen, und wir haben nie solche Gäste im Hause gehabt — —"

„Herrschaftsessen — — zum Henker damit! — Kuhwarme Milch und frische Eier und Kartoffeln soll sie haben — will sie das nicht, so gebt ihr was da fliegt, läuft und hüpft!"

„Wie alt ist sie?"

„Sie mag etwa drei- bis vierundzwanzig Jahre alt sein, denke ich!"

„Hm, hm!"

„Waa—as? Traut Mutter dem Ola nicht besser? Ei, zum Henker auch!"

„Pah, Ola! Es ist wohl schlimmer mit Swen, der im gleichen Alter mit ihr steht!"

„Na, Mutter!" sagte der Geschworene. „Meinst Du, der Junge bekümmere sich um eine solche Porzellanmamsell, die vielleicht nicht einen Milcheimer heben kann? Nein, der soll ein kräftig Weib haben — so wie Du bist, Mutter!"

„Hm, besser vorgebaut, als nachbedacht. Wie sieht sie aus?"

„Weiß nicht! Da aber ihr Blut gefärbt werden soll, so ist es wohl ein bleichsüchtig Ding, wie alle Stadtpuppen," meinte der Küster.

„Vater, wir können's ja versuchen — gefällt es ihr nicht, so mag sie nach Hause reisen."

„Das ist brav von Euch!" sagte der Küster und ging.

„Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich möchte lieber mit der Sache nichts zu thun haben!" sagte die Bäuerin nach einer Weile.

„Du hast es so gewollt, und nun bleibt es; Du übernimmst die Verantwortlichkeit, Mutter! Ich wasche meine Hände!"

„So sind die Männer. Wir sollen nichts haben als die Mühe und die Verantwortlichkeit, wir Weiber."

* *

Nach vierzehn Tagen kam die Schulmamsell. Sie war blaß und mager, der Blick war müde und sie athmete schwer.

„Was sagst Du, Mutter? Wir brauchen wohl kaum unsern Jungen wegen diesem Blaßgesicht in die Brandversicherung aufnehmen zu lassen?"

„Sie sieht gut und klug aus, ist aber leidend und abgearbeitet!" sagte die Bäuerin.

„Wie gefällt Dir die Schulmamsell?" fragte sie Swen einige Tage später.

„Ich habe sie wirklich nicht so genau betrachtet. Sie scheint sich aber viel zu sehr für anderer Leute Kinder abgerackert zu haben, als daß sie selbst solche haben könnte."

„Wer einen Mann haben will, bekommt einen. Die besten Eier pflegen übrigens immer dünnschalig zu sein!" sagte die Mutter gedankenvoll.

„Ei, behüte! Aber an Windeiern hat auch niemand Vergnügen!" meinte Ola Swensson.

Indessen nach vierzehn Tagen sah die Schulmamsell schon wie ein anderer Mensch aus. Frische Luft, prächtige Bäder und fette Milch, Kückenbraten und Früchte machten die Wangen rosig, die Figur voller und die Haltung strammer.

Bald hörte man ihre frische klangvolle Stimme fortwährend unter den Obstbäumen in dem schattigen Garten. Vielleicht war dies der Grund, daß das Fenster immer offen stand in jenem Raum, in welchem Swen in freien Stunden schnitzte und drechselte; daß er die Schulmamsell in die Kirche begleitete, wo sie an den Sonntagen mit einer Meisterschaft auf der Orgel spielte, daß die Männer sich nach dem Chor wendeten und der Küster schwor, daß sie ein Orgelgenie ersten Ranges sei. Vielleicht versah auch deßhalb Swen seine alte Geige mit neuen Saiten, so daß man Abends vom Strande her aus einem Boot das Echo von den Lieblingsliedern der Schulmamsell hörte: „Seh' ich den funkelnden Schein der Sterne", oder „O, lebe wohl, ver—giß mich nicht!"

Vielleicht war dies auch der Grund, daß Ola Swens Mutter so spät zu Bette ging und nie eher, als bis die Schulmamsell aus ihren eigenen Händen in der kleinen Milchkammer ein Glas frischgemolkene Milch erhalten hatte.

Bald kamen die jungen Leute in lebhafte Unterhaltung.

Swen war keineswegs ohne Kenntnisse. Die Gemeindebibliothek hatte in ihm einen treuen Kunden und das Wissen, das er sich in der Volkshochschule geholt hatte, vermehrte er fortwährend. Für Musik hatte er schon als Kind große Vorliebe empfunden.

Swen und Sigrid liehen einander Bücher, tauschten Ansichten über dieselben aus, und da seine Weltanschauung trotz allem, was er las, infolge seiner Erziehung überwiegend konservativ war, während die ihrige liberal, zuweilen geradezu radikal war, so belebte dies ihre Gespräche.

Dagegen hatte sie nicht das geringste Interesse für die Handarbeiten der Bäuerin, für Kuhstall und Milchkammer. Und vor dem Vieh empfand sie seit ihrer Kindheit einen Schrecken, mochte es sich um Rinder, Pferde, Truthähne oder — Gänse handeln.

Swen machte ihr dieses eines Tages zum Vorwurf.

„Ich begreife es nicht, Swen," sagte sie, „aber wenn ich an einem Pferd vorübergehen soll, droht mir eine Ohnmacht — ja, mir ist, als müßte ich sterben. Und wenn man mir jährlich tausend Kronen Lohn geben würde, ich könnte nicht unter die Pferde treten."

„Das ist ja kindisch!"

„Vielleicht. Es muß im Blut liegen."

„Es ist so bequem, alles dem Blute zur Last zu legen. Wenn Sigrid eine Bauerntochter wäre — wie würde das gehen?"

„Dann würde ich vielleicht auch anders geartet sein!"

„Sollte Sigrid nicht ihr Leben als Frau eines Gutsbesitzers verbringen können?"

Sie zögerte mit der Antwort. Unter seinem Blick nahmen ihre Wangen eine frischere Farbe an.

„Es käme auf die Verhältnisse an, vermuthe ich."

„Die schafft man selbst, wenn man will."

„Ja, die Männer."

„Auch die Frauen."

Sie brachte ein anderes Thema zur Sprache. Aber von diesem Tage an fand sie oft vor seinem Fenster oder setzte ihren Stuhl dorthin. Dann und wann sang sie leise eine Melodie vor ihm.

Mutter Ola Swens hatte immer häufiger etwas draußen bei ihrem Swen zu thun.

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

In der Ziegeleikämpe ist nachstehendes **Holz abzugeben:**

1. ein Pappelklotz von 7 m Länge und 91 cm Durchmesser mit 4,55 fm Inhalt,
2. zwei rm Birnbaum-Kloben und ein " " Rundknüppel.

Kauflustige werden ersucht verschlossene schriftliche Gebote **bis Donnerstag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** bei uns abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters im Rathhause stattfinden wird.

Bedingung ist sofortige Bezahlung und Abfuhr innerhalb 14 Tagen.

Thorn, den 15. März 1899.

Der Magistrat.

---

3. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. März 1899. — 3. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

6 22 197 464 68 579 613 838 974 82 **1** 027 156 449 567 672 778 81 929 **2** 035 374 649 90 93 849 **3** 076 777 79 **4** 164 70 77 303 36 (300) 93 545 72 96 762 95 873 998 **5** 002 91 184 205 48 513 409 500 59 87 824 904 **6** 034 182 366 477 522 683 **7** 207 310 891 951 **8** 068 132 77 210 50 328 89 417 556 83 619 58 86 753 918 **9** 200 320 50 514 34 35 90 748

10 010 115 49 79 283 423 33 44 60 65 523 666 714 820 959 **11** 038 243 48 331 44 612 (200) 64 828 31 951 **12** 069 193 94 223 308 484 606 39 96 (500) 740 83 913 42 **13** 070 211 39 405 542 747 806 931 **14** 015 22 284 92 342 85 91 405 8 18 600 755 999 **15** 158 70 412 (200) 546 609 68 900 **16** 044 156 71 359 (300) 405 12 19 42 97 640 73 785 950 **17** 090 131 472 92 523 664 924 **18** 072 95 151 224 442 68 78 634 766 99 835 73 **19** 053 75 144 263 306 522 [illegible]

---

3. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. März 1899. — 3. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

225 97 308 454 659 871 **1** 086 107 36 53 70 295 345 713 891 **2** 047 49 416 513 89 685 702 980 **3** 112 58 290 320 491 555 835 40 64 909 **4** 053 87 409 84 85 591 673 780 925 **5** 195 301 47 65 75 478 95 584 **6** 000 22 185 240 352 568 618 872 918 75 **7** 072 86 171 204 31 396 553 942 **8** 216 478 87 **9** 187 349 62 457 77 635 807 917 62 88

10 003 9 39 156 253 457 98 509 758 837 44 67 **11** 245 77 (200) 427 700 89 950 **12** 242 464 684 774 808 73 932 (200) 68 **13** 023 142 63 202 17 360 68 470 530 87 **14** 032 137 294 330 45 522 910 (200) 63 **15** 112 274 322 (3000) 463 841 80 927 **16** 211 23 565 87 622 54 949 **17** 048 (200) 77 103 67 213 418 511 (200) 611 24 34 885 942 85 **18** 023 230 33 56 653 907 94 **19** 149 91 209 399 512 63 700 57 95 812 15 43 924 (200) 31

[illegible]

914 **215** 086 110 13 (500) 222 76 392 544 56 65 706 891 **216** 243 378 415 600 86 709 46 62 814 57 (300) 939 **217** 032 92 102 38 369 73 78 761 802 915 84 **218** 291 312 463 680 757 955 **219** 056 166 68 215 17 64 706 55 71 840

220 213 (300) 335 541 72 620 60 62 788 818 33 975 91 **221** 141 217 331 60 69 402 84 516 771 926 74 **222** 340 428 673 819 64 978 85 (200) **223** 020 75 77 235 315 542 604 869 82 931 43 87 **224** 210 19 616 96 776 93 (500) 925 84 **225** 262 310 91 428 80

Im Rade blieben: 1 Gewinn zu 15000, 1 zu 3000, 4 zu 1000, 10 zu 500 Mk.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.